

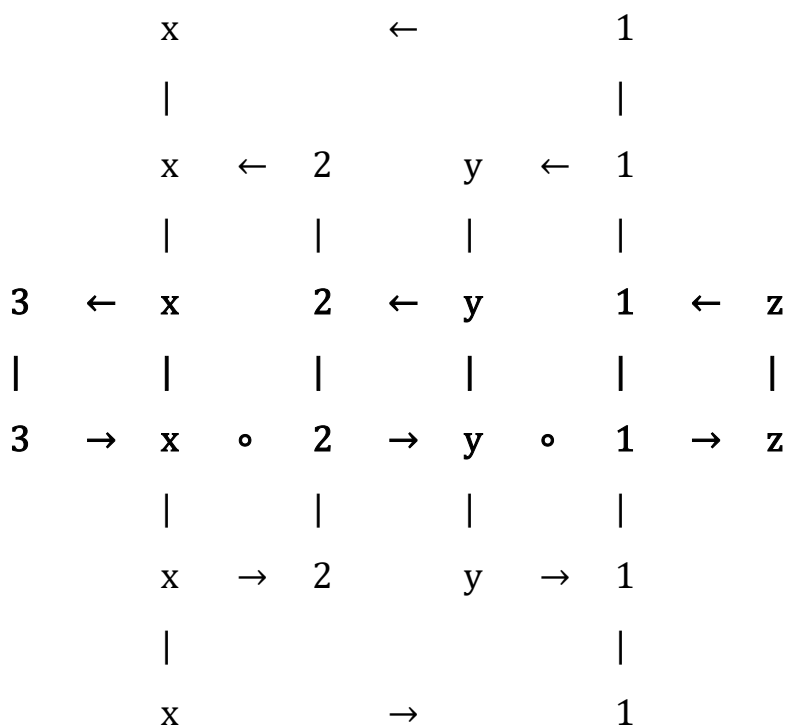
Prof. Dr. Alfred Toth

Skizze eines trajektischen Diamonds

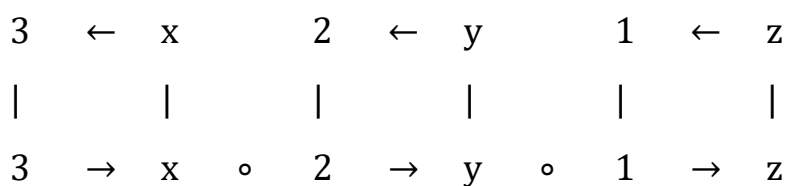
1. Nach Kaehr gilt: „Each step in an open/closed world goes together with its counter-step. There is no move without its Counter-move“ (2007, S. 26). Tatsächlich trifft dies in der Diamondtheorie aber nicht zu, denn n morphismische Abbildungen entsprechen $(n-1)$ heteromorphismischen (vgl. Toth 2025a). Ferner sind Heteromorphismen, da sie ja Abbildungen über Kompositionsstellen hinweg sind, immer um eine Domäne bzw. Codomäne vor- bzw. zurückversetzt.

2. Skizze eines trajektischen Diamonds

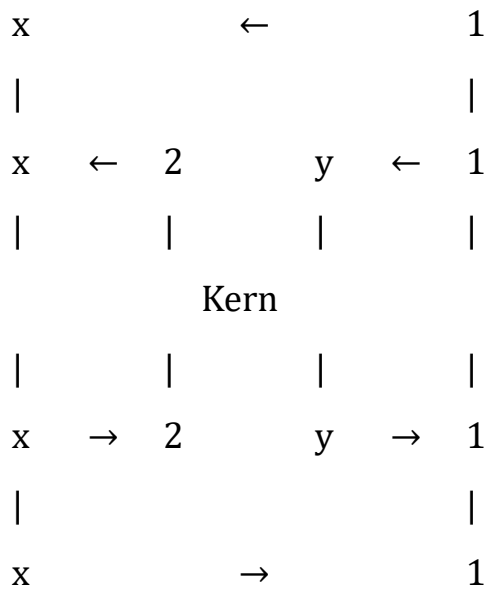
Hier wird mit der kaehrschen Forderung der 1:1-Entsprechung von Morphismen und Heteromorphismen Ernst gemacht. Ferner werden die Heteromorphismen als Kreisfunktionen angeordnet (vgl. Toth 2025b)



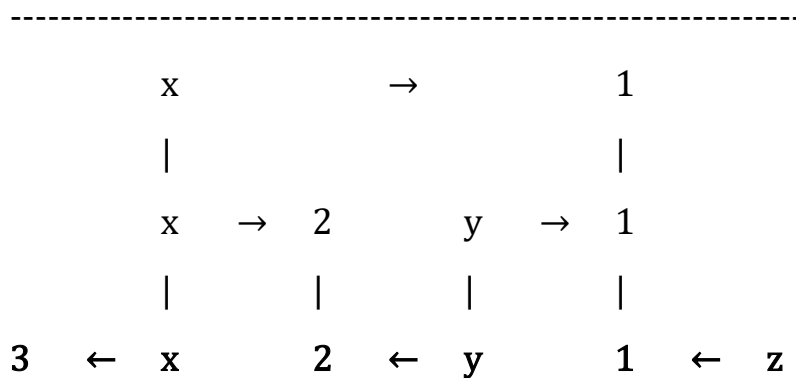
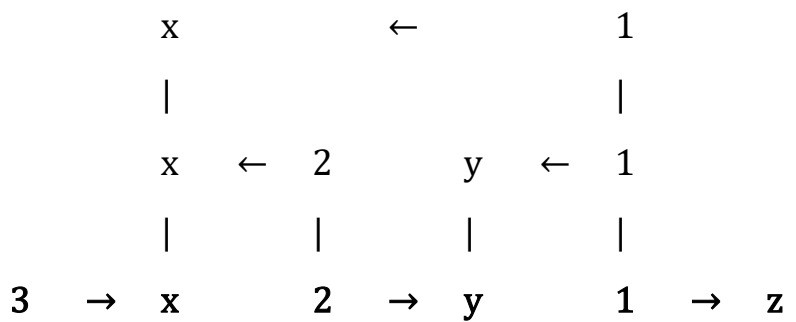
Kern =



Umgebung =



Die Trajektionsgrenze in Diamonds verläuft somit horizontal und nicht vertikal (wie in Trajektogrammen), d.h. wir haben



Literatur

- Kaehr, Rudolf, The Book of Diamonds: Steps Towards a Diamond Category Theory. Glasgow, U.K. 2007
- Toth, Alfred, Subzeichen kategoriellen und saltatoriellen Ursprungs. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2025a
- Toth, Alfred, Diamondtheoretische Kreisfunktionen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2025b

17.11.2025